

erschint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Der Samstagnummer wird die wöchentliche Unterhaltungsbeilage kostenlos beigegeben.

Bezugspreis:

vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Hamburg 30 Pfg. Bringer-
preis für das Vierteljahr. —
von der Post bezogen frei ins-
gesamt geliefert 3 Mk. 17 Pfg.

Wochenkarten 20 Pfg.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierpaltige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäfts-
stelle: Louisestraße Nr. 79

Jerms 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Die Stelle des Gesandten v. Treutler, der wiederum die Leitung der preussischen Gesandtschaft in München übernimmt, ist Dr. Werner Freiherr von Grünau zum Vertreter des Auswärtigen Amtes im Großen Hauptquartier ernannt worden.

Nach einer Blättermeldung aus Serajewo ist vor einigen Tagen der wegen des Anschlages auf Erzherzog Franz Ferdinand zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Kerovic im Militärgefängnis von Möllendorf gestorben.

Gegen den Plan, einen Tunnel unter dem Kanal zu bauen, erklärt sich neuerdings die Londoner „Morning Post“. Wie sich das „Berliner Tageblatt“ melden läßt, wurde in Rom gestern plötzlich der Ministerrat einberufen. Es habe sich um eine überaus wichtige Frage gehandelt, die die politischen Kreise mit lebhaftester Besorgnis erfüllte.

Nach einer Mitteilung der Londoner „Times“ soll der amerikanische Präsidentschaftskandidat Hughes in Louisville in einer Rede gesagt haben, er würde wegen der Befestigung der „Lusitania“ die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen haben, wenn er damals Präsident gewesen wäre.

Im Tode Filipescus, der nach einer Genfer Meldung aus Bukarest wegen eines unheilbaren nervösen Herzleidens schon während der letzten Wochen sich jeder politischen Tätigkeit enthalten mußte, sagt der „Berliner Volksanzeiger“. Seine eigentliche Rolle als Kriegsheld hat den so heiß erstrebten Krieg ausbrechen sehen, aber er mußte auch die furchtbaren Niederlagen Rumäniens nach mit erleben. — Die „Vossische Zeitung“ sagt: Filipescu setzte sich zusammen aus sehr viel Temperament und sehr wenig Hirn mit einem starken Zusaß von Galassei.

Großkampftage a. d. Somme.

Berlin, 16. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Von zundiger militärischer Seite wird uns geschrieben:

Die näheren Einzelheiten über die Kämpfe der letzten Tage an der Somme lassen immer deutlicher erkennen, daß die Angriffe zwischen dem 9. und 13. Oktober mit zu den größten Kampfhandlungen der Sommeschlacht gehören. Esapume und Peronne, das waren die Ziele dieser gewaltigen Kampfanstrengungen der Franzosen und Engländer. Die Hauptmacht der zahlreichen feindlichen Angriffe richtete sich nördlich der Somme besonders gegen die Front von Courcellette bis zum St. Pierre Baast-Walde, südlich der Somme gegen die Front Fresnes-Mazancourt bis Chapulnes. Die größte Heftigkeit erreichten indes bis zum 11. Oktober. Vor allem in der Gegend nördlich Thiepval und nördlich Courcellette bei Sailly und am St. Pierre Baast-Walde, die Hauptbrennpunkte des Kampfes waren, richtete sich am 12. ein großer einheitlicher Angriff gegen die ganze Front von Courcellette südöstlich Bouchavesnes. Derselbe erbittert waren an diesem Tage die Kämpfe bei Sars, Gueudecourt, Lesboeufs, Sailly und im St. Pierre Baast-Walde. Bei Sailly stürmte der Gegner am 12. nicht weniger als sechsmal vergeblich an, Eingeseitigt hier der Angriff bereits am 11. Oktober durch stärkstes,

nom Morgen bis zum Abend sich ständig steigendes Trommelfeuer vorbereitet, das am 12. Oktober unter Einsatz allererschwerter Kaliber äußerste Heftigkeit erreichte. Gleichzeitig fand eine systematische Vergasung aller Verbindungen der Deutschen, sowie sämtlicher irgend Deckung bietender Mulden und Ortlichkeiten statt. Diese waren durch Handgranaten in Flammen gesetzt worden. Der außergewöhnliche Umfang des feindlichen Munitionseinsatzes ließ klar die Absicht erkennen, einen entscheidenden Angriff unternehmen zu wollen. Offenbar in der Hoffnung, seiner Infanterie durch diese gewaltige Krastanstrengung der Artillerie den Weg zu einem leichten Siege geebnet zu haben, brach die englische und französische Infanterie gegen Mittag auf der ganzen Linie in dichten Massen, sechs bis zehn Wellen hintereinander, dahinter wiederum dichte Kolonnen, zum Angriff vor, letztere geführt von Offizieren hoch zu Pferde. Der Feind glaubte bestimmt, die deutsche Infanterie durch diesen Masseneinsatz schwerster Kaliber bereits völlig vernichtet zu haben. Lautjohlend und schreiend stürmten die Massen dem sicher gewählten Siege entgegen. Um so erschütternder war was nun folgte. Der Tod hielt reiche Ernte. Die deutsche Infanterie hatte trotz dieser tagelangen schwersten Beschießung, trotz des fehlenden Schlafes und der Unmöglichkeit einer ausreichenden Verpflegung bei der Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen ihren inneren Halt und Kraft zum Durchhalten nicht eingebüßt. Groß war die Zähigkeit, mit der der Feind trotz blutigster Verluste immer wieder von neuem anstürmte, größer aber war der Todesmut, mit dem die deutsche Infanterie trotz der großen zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Feindes ihre Stellungen nicht nur hielt und verteidigte, sondern den Feind auch da, wo er eingebrungen war, im schneidigen Gegenstoß stets wieder hinauswarf. Beispielsweise verlor die Infanterie der 6. Infanterie-Division bei Gueudecourt bei dem Vorbrechen des Feindes zum Angriff ihre zerstreuten Stellungen und die kaum Schutz gewährenden Granatlöcher und hoch stehend freihändig die dichten englischen Massen mit Gewehr und Maschinengewehr völlig zusammen. Die dichten Kolonnen waren in dem überlegenen Feuer der deutschen Infanterie, Maschinengewehre und Artillerie an einzelnen Stellen im wahren Sinne des Wortes niedergemäht. An den Hauptbrennpunkten des Kampfes, so vor allem vor dem St. Pierre Baast-Walde, befindet sich eine wahre „Leichenbarrikade“.

Am 13. Oktober ließen die feindlichen Angriffe schon an Heftigkeit nach. An diesem Tage richteten sich die Hauptanstrengungen des Feindes gegen Sailly, den St. Pierre Baast-Walde und die Gegend östlich Bouchavesnes. An allen genannten Stellen kam es zu erbitterten Nahkämpfen gegen die stark überlegenen feindlichen Massen. Es ist außer allem Zweifel, daß der Feind mit dieser gewaltigen Krastanstrengung die große Entscheidung suchte, namentlich am 12. Oktober einen Durchbruch größten Stiles beabsichtigte. Nach übereinstimmenden Aussagen aller Gefangenen und Meldungen unserer Truppen haben die Verluste der Feinde, namentlich der Engländer, eine bisher noch nie dagewesene Höhe erreicht. Die französischen Infanteriekompagnien zählten nach Gefangenenangaben zurzeit kaum noch die Kopfstärke von 50 Mann. Der Feind ist offensichtlich stark geschwächt. Die französische Führung hatte, um den Kampfesmut ihrer Truppen zu beleben, zu dem bedenklichen Mittel gegriffen, die Infanterie vor dem Antreten zum Sturm überreichlich mit Alkohol zu versehen. Diese Tatsache beleuchtet bligarrig die wahre Stimmung

im französischen Heere. Alle Gefangenen schilderten diese als „Kriegsmüde“. Dieselben wären froh, durch ihre Gefangennahme „der Hölle an der Somme“ entronnen zu sein. Den Angriff vom 12. Oktober bezeichneten sie als „eine nutzlose Schlächtere“ und eine „zwecklose Vergeudung wertvoller Menschenkraft“. Es ist begreiflich, daß die französischen und englischen Berichte die Ereignisse dieser Tage nur kurz berühren oder sie zum Teil vollständig verschweigen. Man will die Schwere des Mißerfolges verheimlichen, da bei den gespannten Erwartungen der Rückschlag naturgemäß ernster und die Stimmung gedrückt ist. Um so zuversichtlicher und siegesfroher ist die Stimmung der tapferen Verteidiger an der Somme. Ihre Kraft und Ausdauer wachsen mit der Schwere und Größe der Aufgabe. Die Kampftage an der Somme vom 9. bis 13. Oktober waren Großkampftage erster Ordnung. Sie stellen einen ebenso großen und vollen Erfolg der deutschen Waffen, wie eine schwere Niederlage der Franzosen und Engländer dar. Das Drama an der Somme scheint sich seinem Höhepunkt zu nähern.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 16. Okt. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhafteste Artillerietätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nördöstlich von Gueudecourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Graben, der im Gegenangriff völlig zurückgewonnen wurde. Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich Sailly an und wurden abgewiesen südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß.

Heeresgruppe Kronprinz.

In den Argonnen und auf beiden Maasufeln lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Lud brachen durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Zubilnotz unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Teilvorstöße südlich der Bahn Brody-Lemberg und in der Graberla-Niederung scheiterten gleichfalls.

Beträchtliche russische Kräfte wurden zu einem tiefgegliederten aber erfolglosen Angriff an der Karajowka zwischen Lipnica Dolna und Stomoroch angeheft, auch konnten wir dem Feinde schwere Verluste bereiten.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotrec Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere 381 Mann zu Gefangenen. Am D. Coman nahmen bayerische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben.

Ostlich Kirlibaba sind bei den Angriffskämpfen österreichisch-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße zurückgewiesen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über eintausend Mann.

Südwestlich von Dorna Watra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neagra-Tal zurück. Auf dem

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

Der verlorene Graben.

Aus der Sommefront, Anfang Oktober 1916.

Der Bataillonsführer, der seit Stunden im Versteck des Baumes hockt und das Fernglas nicht von den Augen lassen darf, springt rasch mit einem Satz auf den Boden. Er bemerkt, daß die blauen Stahlhelme der Franzosen schnell aus der Mulde vorgestürzt sind und die noch Pulverrauch dampfende vorderste deutsche Stellung vernichtet haben. Es darf keine Minute gesäumt werden; die Entfernung von dem Walde, in dem das Bataillon in Reserve liegt, ist nicht groß. Der Alarmruf „An Gewehr!“ reißt die müden Schläfer aus ihren Träumen. Sie rennen nach der Gewehrpyramiden und haben im Nu Waldbestand besetzt. Das Sperrfeuer donnert heran, wie ein Roterheer reißiger Riesen, das jeden zerstampft, der in den Weg kommt. Zwischen dem eisernen Hufen hindurch, in qualvollen Sprüngen, wird Munition in eine Stellung vorgebracht. Die Dämmerung bricht langsam herein. Die Nacht muß die verlorene Stellung wie-

Schrapnell sein grinsendes Flammengesicht in den Erdgang, so kann man von Glück sagen, wenn man ihm heil entwischt. Die Füße sinken knietief in den Lehm. Den Toten und Verwundeten bereitet der Schlamm ein weiches Bett. Wer den zerwühlten Graben verliert, findet sich in der pechschwarzen Finsternis nicht mehr in ihn zurück. Zwischen vier und fünf Uhr morgens find die zwei Kilometer zurückgelegt, die vordere Stellung ist erreicht. Die dortige Besatzung hat einige Teile des Grabens gehalten, diesen größten Teil er aber den Franzosen überlassen mußte. Sie ist völlig verwirrt und muß sich nun noch durch den Laufgraben im Sperrfeuer in Sicherheit bringen. Aus einigen Granatlöchern und seitlichen Stellungen stoßen versperrte Teile zu der eben angelangten vorgeschobenen Kompanie, die nun im ganzen etwa hundert und zehn kampffähige Leute umfaßt.

Als der Tag anbricht, läßt der Kompanieführer zuerst aufklären. Die Patrouillen kommen auf beiden Seiten im Graben nicht weit. Sie stoßen auf Barrikaden, die von der anderen Seite mit Handgranaten verteidigt werden. Es stellt sich heraus, daß die Linie rechts und links weiterhin im Besitze des Feindes ist und daß die Besatzung somit von allen Seiten umzingelt werden kann. Die Franzosen versuchen den Graben von vorne zu fassen, die Anstürmer werden im Feuer niedergestreckt. Dann arbeiten sie sich an den Flügeln mit Handgranaten vor. Sie setzen sich, da den Deutschen diese Handwaffe ausgeht, in einigen Minentrichtern fest, kommen aber nicht weiter. Meldegänger werden nach rückwärts geschickt, um dem Bataillonstab die unhaltbare Lage zu melden. Es ist zweifelhaft, ob sie sich durchfinden. Auf der Front Bernandovillers-Chaulnes ist es der einzige Abschnitt der alten vordersten deutschen Stellung, der noch handhält. Der Feind sitzt schon ringsum in der zweiten deutschen Linie.

In den Stollen liegen deutsche und französische Verwundete. Sie teilen die Reste ihrer Tornistervorräte.

Eine Patrouille von drei Mann, die seitwärts geschickt war, bringt zwei französische Offiziere und dreihundert Mann an. Sie hatten diesen vorgelogen, unsere Grabenbesatzung sei sehr stark, ein Widerstand helfe ihnen nichts. Der Entschluß, sich gefangen zu geben, scheint den Franzosen nicht schwer gefallen zu sein; denn sie sind recht vergnügt und sagen, als sie an unseren Leuten vorüberkommen, um zum Laufgraben geführt zu werden, einer wie der andere „la guerre est finie“. Ein feindliches Flugzeug, das in zweihundert Meter Höhe über den Graben flurrt und ihn mit seinem Maschinengewehr bestreichen will, wird abgeschossen.

Auch während der folgenden Nacht wagen die Franzosen nicht, es mit der kleinen heldenmütigen Besatzung des vorgeschobenen Grabens aufzunehmen, die jeden Annäherungsversuch mit sicheren Schüssen vereitelt. Sie wird daher um sechs Uhr morgens in den Höllenöfen des Trommelfeuers gesteckt, erleidet aber nur geringe Verluste. Man glaubt wohl, daß sie nun unschädlich sei, und kummert sich zunächst nicht um sie, obwohl sie der französischen vorderen Linie wie ein Pfahl im Fleische steckt. Aber man irrt. Trotz aller Kämpfe und Strapazen sind diese prächtigen Burgen munter und frisch. Sie beobachten genau, was in den von den Franzosen besetzten Gräben vor sich geht. Diese füllen sich und es ist kein Zweifel mehr: der Sturm auf Bernandovillers steht bevor. Eiligt wird durch den Laufgraben Meldung zum Regiment geschickt. Nachmittags stürzen die Franzosen aus dem Nachbargraben, um das Dorf zu stürmen. Ein Teil der deutschen vorgeschobenen Grabenbesatzung macht fecht und schießt den Stürmenden in den Rücken, die etwa zweihundert Mann dadurch verlieren. Dieser Feuerüberfall, der den Angriff verwirrt

Elisabethenstraße 17, I.

Bst. I. 1173/9. 16. R. R. A.

Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit der

Handel mit elektrisch hergestelltem Ferro-Silizium (hochprozentig)

in jeder Gestalt und Zusammensetzung verboten. Veräußerung und Lieferung von Ferro-Silizium ist nur zulässig an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft Berlin W 9, Potsdamerstraße 10/11, ferner an die Eisen-Zentrale G. m. b. H., Berlin S. W. 11, Königgräferstraße 97/99, sowie an solche Firmen, die sich durch ein schriftliches Abkommen mit der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums als von dieser mit dem Ankauf von Ferro-Silizium beauftragt, ausweisen können.

Uebertretungen oder Aufforderungen oder Anreizungen zur Uebertretung dieses Verbots

werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. 12. 15 (Reichs-G.-Bl. S. 813) mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt (Main), 16. 10. 16.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Frankfurt a. M., den 26. 9. 1916.

18. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando

Abt. III b, I b Pr. Tgb.-Nr. 5560/3996.

Betr. Veröffentlichung von Anzeigen über die Beschäftigung von Arbeitskräften jeder Art.

Auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 bestimme ich hinsichtlich der Veröffentlichung von Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften im Einverständnis mit dem Gouvernement Mainz für

den ganzen Bereich des 18. Armee-Korps, unter Ausschluss des Bezirks der Kommandantur Coblenz:

Verboden sind:

I. alle Anzeigen,

1. mit deren Hilfe Arbeit im neutralen oder feindlichen Ausland angeboten oder gesucht wird,

2. die die Zusage enthalten, die Uebernahme gebotenen Arbeit haben Vorkommnisse oder andere Umstände vom Heeresdienst oder einen entsprechenden Auftrag des Arbeitgebers zur Folge.

II. alle Anzeigen unter Schriftform oder Druckform:

1. die der Anwerbung von männlichen oder weiblichen Arbeitskräften dienen,

2. in denen männliche oder weibliche Arbeitskräfte den technischen und kaufmännischen Angehörigen des Heeres nachsuchen.

§iffer I, 3 und II, 3 der Verordnung vom 11. 12. 15 (III b, I b Pr. Tgb.-Nr. 11708, 5569) betr. Verbot von Anzeigen in den Zeitungen und Zeitschriften aufgehoben.

Jede Uebertretung dieser Verordnung wird mit einer Strafe bis zu 100 Mk., an deren Stelle im Falle der Uebertretung Haft tritt, bestraft.

Der Kommandierende General

Freiherr von Gall

General der Infanterie.

Institut für elektrische und physikalische Therapie.
Lange Meile 5, Fernsprecher 628.

Nerv.-Klinik.

Kisseleffstrasse 11, Fernsprecher 674.



Heilmittel:

Künstliche Höhen- und Sonnenstrahlung — Rot-, Blau-, Weißlicht.
Oszillierende Ströme — Diathermie.

Heilanzeigen:

Herz-, Leber-, Magen-, Nieren-, Lungen-, Nervenleiden — Neuralgie — Jodias — Gelenk- u. Muskelerkrankungen — Gicht — Bronchialkatarrhe — Bleichsucht — Blutarmut — frische und alte Wunden — Appetit- u. Schlaflosigkeit — Hämorrhoiden — Hautkrankheiten.

Neben jeder Kur zu gebrauchen. Erfolge wo andere Methoden versagen.

Die Heilmittel sind von der Homburger und Oberurseler Krankenkasse zur ärztl. Verordnung zugelassen.

Preise für Damenbedienung

Kopfwaschen mit Frisur
Kopfwaschen ohne Frisur
Für Mädchen unter 14 Jahren
Einfache Frisur

Mk. 1.50
" 1.—
" —75
" 1.—

Frisur mit starker Welle

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienung
bei Karten zu 10 Nummer.

Karl Kesselschläger, Louisenstrasse 87. Telefon 317.

Höchstpreise für Milch.

Auf Grund des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachungen vom 17. Dezember 1914 und 21. Jan. 1915 wird hiermit für die Stadt Bad Homburg v. d. Höhe der Kleinhandels-Höchstpreis für Vollmilch auf 30 Pfg. für das Liter festgesetzt. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 des erwähnten Gesetzes vom 4. August 1914 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 16. Oktober 1916.

Der Magistrat.
(Lebensmittelversorgung.)

Ausgabe von Bohnen - Einmachzucker.

In dieser Woche werden Bohnen in den hiesigen Lebensmittelgeschäften und zwar 1/4 Pfund an jede Person zum Preise von 44 Pfg. für das Pfund gegen Vorlage und Abstempehlung der Lebensmittelkarte ausgegeben.

Die zuletzt ausgegebenen braunen Bezugsscheine für Einmachzucker vom 25. September müssen bis zum 20. Oktober d. J. bei den Lebensmittelgeschäften eingelöst sein, widrigenfalls sie für verfallen erklärt werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 16. Oktober 1916.

Der Magistrat.
(Lebensmittelversorgung.)

Gemüse

Kraut, Salat, Bohnen, Gurken, Spinat, Zwiebeln usw.
zu verkaufen.

Zu erfahren unter Nr. 55 d. Bl.

Tüchtige Schreiner oder sonstige Holzarbeiter f. dauernd gesucht. Andreas Schweitzer, Dorotheenstr. 25.

Verantwortlicher Schriftleiter C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei C. J. Schick Sohn.

Spar- und Vorschusskassen

zu Homburg v. d. H.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht

Stand der Kasse am 30. September

Aktiva.

Kassenbestand
Postscheck-Konto
Reichsbank-Giro-Konto
Giro-Konto Dresdner Bank
Geschäftswechsel-Konto
Effekten-Konto der Reservefonds
Effekten-Konto II
Banken-Konto
Darlehen-Konto (Lombard-Konto)
Konto-Korrent-Konto (Debitoren)
Hypotheken-Konto
Vorschusswechsel-Konto
Mobiliens-Konto
Bankgebäude-Konto
Verwaltungskosten-Konto
Verbandsbeitrag-Konto
Steuer-Konto

Passiva.

Geschäftsanteile-Konto
Reservefonds-Konto
Spezial-Reservefonds-Konto
Effekten-Cours-Reservefonds-Konto
Pensionsfonds-Konto
Baufonds-Konto
Spareinlage-Konto I (3 Monate Kündigung)
Spareinlage-Konto II (6 Monate Kündigung)
Konto-Korrent-Konto (Kreditoren)
Zinsen- u. Provisions-Konto
Darlehenszinsen-Konto
Hypothekenzinsen-Konto
Diverse-Konto (Wechsel Incassospesen)
Effekten-Kommissions-Konto
Koupons-Konto
Gewinn- u. Verlust-Konto pro 1915

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Mittwoch, den 18. Oktober
abends 5 Uhr 20

Donnerstag und Freitag den 19. u. 20. Okt.

morgens 8 Uhr 30

nachmittags 4 Uhr

abends 6 Uhr 15 Min.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 19. Oktober 1916, abends 8 Uhr

I. Vorstellung im Abonnement.

Neuheit!

Zum I. Male:

PERLEN

Lustspiel in 3 Akten von Lothar Schmidt.

Leiter der Aufführung: Wilhelm Panta.

Erich Schrottenhofer, Bankdirektor
Jutta, seine Frau

Fritz Kretschmar, Kriminalinspektor, Hauptmann a. D.,
sein Schwager

Else, seine Frau und Juttas Schwester

Professor Gerstmann, Maler

Frau Hildebrand, Friseurin

Mosolf, Leiter eines Detektivinstitutes

Hedwig, Köchin

Berta, Stubenmädchen, im Hause Schrottenhofer

Ein Postbeamter

Martin Wieber
Margarete Weber

Wilhelm Panta
Alide Ballin

Franz Oehring

Wally Gramlich

Max Gerhardt

Alice Schmidt

Eva Wendland

Alwin Helge

Zeit: Gegenwart. — Ort: Mittlere Provinzstadt.

Zwischen dem 1. und 2. Akte liegt ein Zeitraum von 8 Tagen; zwischen
2. und 3. ein Zeitraum von wenigen Minuten.

Pausen nach jedem Akt.

Preise der Plätze:

Ein Platz Proszeniumsloge 3.00 Mk.

I. Rangloge 2.50 Mk. — Parquetloge 2.00 Mk. — Sperrsitze 2.00 Mk. — II. Rangloge 1.20 Mk. — Stehplatz 1.20 Mk. — III. Rang reserviert 70 Pfg. — Gallerie 50 Pfg.

Militär Ermäßigung

Kasseneröffnung 7 — Anfang pünktlich 8 — Ende gegen 10 Uhr

Vorverkauf auf dem Kassaplatz